Nr. 116 Montag, den 21. Mai 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
Volks-Zeitung
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ vieler Behörden

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Die U-Bootbeute: 2772000 Tonnen seit 1. Februar und 1091000 Tonnen im April.

Rußland.

Der innere Zwiespalt.

Mit der Umbildung des Ministeriums sind die inneren Schwierigkeiten Rußlands durchaus nicht behoben. Wie der Aufruf des neuen Kriegsministers Kerenski an die Armee beweist, ist sich das Kabinett vollständig klar darüber, daß es seine Stellung gegenüber unendlich vielen und starken gegnerischen Strömungen befestigen muß. Fürst Lwow kennt vielleicht wie kein anderer diese Schwierigkeiten und es zeugt von seinem Scharfblick, wenn er den Vorschlag gemacht hat, die Regierung nach Moskau zu verlegen. Die alte Krönungsstadt ist der Mittelpunkt einer regierungsfeindlichen Bewegung, deren Endziel man noch nicht kennt. Jedenfalls ist sicher, daß mehrere Generale und frühere Minister in Moskau versammelt sind und beschlossen haben, die Lebensmittelzufuhr nach Petersburg zu unterbinden. Die Übersiedelung der Regierung soll dieser Gegenbewegung zuvorkommen. Zu den inneren Schwierigkeiten gesellen sich die äußeren. Der jugendliche Minister des Äußeren Terestschenko, dem weder diplomatische Schulung noch Erfahrung zu Gebote stehen, wird alles aufbieten müssen, um die Bundesgenossen zu beruhigen, die mit immer größerer Besorgnis auf die russische Sphinx schauen. Er wird in erster Linie dafür Sorge tragen müssen, daß man im Vierverband ob der militärischen Schwäche Rußlands, die offensichtlich eine Folge der inneren Zerrüttung ist, nicht die Geduld verliert. Daß die neuen Männer, in deren Hand das Schicksal eines Riesenreiches gelegt ist, vom besten Willen beseelt sind, steht außer Zweifel. Es fragt sich nur, ob ihre Kraft ausreicht, die fast übermenschliche Aufgabe zu bewältigen. In der Presse des Vierverbandes erhofft man von der Neuordnung der Dinge nicht allzuviel, meint aber, daß wenigstens die militärische Lage wiederhergestellt werden könnte.



Fürst Lwow.



Terestschenko.

Das neue russische Ministerium.

Die Verteilung der Ministerposten regelt sich nach den Vereinbarungen zwischen Regierung und Arbeiterrat folgendermaßen: Fürst Lwow Ministerpräsident und Ministerium des Innern, Terestschenko Auswärtige Angelegenheiten, Konowalow Handel und Industrie, Godnew Staatskontrolleur. Der Sozialist Skobelew, Vizepräsident des Rates der Soldaten und Arbeitervertreter, Arbeitsminister. Der Rechtsanwalt Perewerzew Justiz. Der Sozialist Tschernow Ackerbau. Der nationalistische Sozialist Plechanow Verpflegung. Kerenski Krieg und Marine. Schingarew Finanzen. Tseretelli Post und Telegraph. Nekrasow Verkehr. Mannilow Öffentlicher Unterricht. Außerdem wurden Professor Grimm und Fürst Schachowskoy, Sekretär der Ersten Duma als Kandidaten für die die konstituierende Versammlung betreffenden Angelegenheiten und für das Ministerium Öffentlicher Hilfeleistungen aufgestellt.

Die Sorge um Rußland.

cb. Genf, 21. Mai. Frankreich, England und Italien wollen der neuen russischen Regierung eine Note übermitteln, in der sie auf die Notwendigkeit verweisen, den Krieg fortzusetzen.

Der Krieg.

Neue englische Angriffe an der Straße Arras—Douai brachen im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Auch die Franzosen wurden am Winterberg zurückgeschlagen. An der macedonischen Front ist das Artilleriefeuer schwächer geworden. Der Feind hat seine Infanterieangriffe nicht wiederholt.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen der Küste und St. Quentin nahm die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten zu und steigerte sich nachts zwischen Acheville und Gavrelle zu großer Heftigkeit. — Ein unter dem Schutz dieses Feuers beiderseits der Straße Arras—Douai einsetzender englischer Angriff brach in unserem Abwehrfeuer zusammen. Ebenso erfolglos blieben feindliche Vorstöße östlich von Monchy.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Aisne- und Champagne-Front hält das lebhafte Feuer an. — Bei Braye erreichten wir durch Fortnahme eines französischen Grabens eine weitere Verbesserung unserer Stellung. Am Winterberg wurde ein nächtlicher Vorstoß des Feindes in zähem Handgranatenkampf abgeschlagen.

Bei ungünstigem Wetter war die Fliegertätigkeit der letzten Tage gering. Gestern schossen wir 10 feindliche Flugzeuge ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Russisches Artillerie- und Minenfeuer zwischen Aa und Düna, westlich von Luck, beiderseits der Bahn Zloczow—Tarnopol und an der Narajowka wurde lebhaft von uns erwidert.

An der **macedonischen Front** hat der Feind nach den Mißerfolgen der letzten Tage seine Angriffe nicht wiederholt. Das Artilleriefeuer ist wieder schwächer geworden.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

* * *

wtb. Großes Hauptquartier, 20. Mai, mittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Bei Arras hat die Kampftätigkeit wieder zugenommen. Beiderseits von Monchy griffen die Engländer abends nach kurzer heftiger Feuervorbereitung mit starken Kräften an. Sie wurden restlos abgewiesen. Während der Nacht war die Artillerietätigkeit zwischen Acheville und Queant außerordentlich lebhaft. Mit Tagesanbruch setzte in dieser Linie stärkstes Trommelfeuer ein, dem südlich der Scarpe englische Angriffe folgten.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Während an der Aisne in der Stärke des Feuers keine wesentliche Aenderung eingetreten ist, nimmt in der Westchampagne die Heftigkeit des Artilleriekampfes zu. Die von uns am 18. 5. genommene Stellung bei Braye wurde gegen einen starken französischen Angriff restlos behauptet.

* * *

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer büßte der Feind gestern 8 Flugzeuge ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhenstellung von Kravica, östlich der Czerna, wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

wtb. Berlin, 20. Mai, abends. (Amtlich.) Die heute morgen gemeldeten Angriffe der Engländer südlich der Scarpe sind unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei Laffaux blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

* * *

Der Kampf zur See.

wtb. Berlin, 20. Mai. (Amtlich.) Am Morgen des 20. Mai kam es vor der flandrischen Küste zu einem kurzen Vorpostengefecht zwischen deutschen und französischen Torpedobooten. Der Gegner erhielt mehrere Artillerietreffer. Unsere Boote kehrten ohne Verluste und Beschädigungen zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Riesige U-Bootbeute.

wtb. Berlin, 20. Mai. (Amtlich.) **Nach endgültigen Feststellungen sind im Monat April an Handelsschiffsraum insgesamt 1 091 000 BRT. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden, darunter 822 000 BRT.** feindlichen Schiffsraumes und von diesen 664 000 BRT. englische.

Hiervon wurden 80 000 BRT. vom U-Boot 35, Kommandant Kapitänleutnant Arnauld de la Perière, während einer Unternehmung versenkt.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind insgesamt 2 772 000 BRT. Handelsschiffsraumes durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen, davon 1 707 000 BRT. englische.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

— Nach den vom Chef des Admiralstabes der Marine neuerdings regelmäßig mitgeteilten U-Boot-Erfolgen sind in der Zeit vom 5. bis 19. Mai 118 Dampfer, 49 Segelschiffe und eine Anzahl Fischerfahrzeuge mit insgesamt 460 000 BRT als Beute unserer U-Boote gemeldet worden. In dieses Resultat sind natürlich die durch Minen vernichteten feindlichen Schiffe und die im Kreuzerkrieg zur Strecke gebrachten nicht mit einbegriffen.

TU. Berlin, 19. Mai. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean: Acht Dampfer mit 21 000 BRT. Unter den versenkten Schiffen befand sich u. a. der portugiesische Dampfer „Banreiro" (früher deutscher Dampfer „Lübeck"), 1738 BRT, mit Wein und Kakao nach Rouen. Von den übrigen Schiffen hatten geladen drei Dampfer 9000 To. Kohle für die englische Marine nach Gibraltar, zwei Dampfer 8400 To. Erz nach England, ein Dampfer 4900 To. Roheisen nach England und ein Dampfer 7800 To. Weizen von Amerika nach Frankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

wtb. Berlin, 20. Mai. (Amtlich.)

1. Unsere in den Hoofden kreuzenden Torpedoboote trafen in der Nacht vom 17. zum 18. Mai einen größeren von England kommenden, durch Zerstörer geleiteten Dampfer, versenkten ihn und beschädigten einen der Zerstörer durch Artilleriefeuer. Sie kehrten darauf wohlbehalten in ihre Stützpunkte zurück.

2. Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean und englischen Kanal: 8 Dampfer, 2 Segler, 1 Fischkutter mit 23 000 Brutto-Register-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Sowwell" (3781 BRT) mit 6130 Tonnen Eisenerz nach Glasgow, die englischen Dampfer „Broomhill" (1392 BRT), „Hellen" (322 BRT), „Derrymore" (485 BRT), die englischen Segler „Athole" und „Burrowa" (485 BRT), der englische Fischdampfer „Kitty", von dem der Kapitän und Maschinist gefangen eingebracht wurden, der bewaffnete französische Dampfer „Nelly" (1868 BRT), Ladung Wein von Oran nach Rouen, der bewaffnete italienische Dampfer „Giovannina" (3030 BRT) mit Apfelsinen nach Liverpool und ein großer Dampfer mit Weizen nach England; ferner ein unbekannter bewaffneter großer Frachtdampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

wtb. Christiania, 20. Mai. „Tromsöbladet" meldet, daß ein deutsches U-Boot vor zwei Wochen einen englischen 7000 Tonnen-Kohlendampfer vor Alexandrow versenkt habe. Das U-Boot habe Minen ins Kielwasser gestreut, wodurch dem russischen Wachtschiffe die Verfolgung unmöglich gemacht worden wäre.

* * *

Der Angriff auf Dover.

Nach zuverlässigen Nachrichten, die aus England in Rotterdam eingetroffen sind, sind durch den letzten Angriff auf Dover schwere Beschädigungen an verschiedenen Docks verursacht, wo für die Flotte bestimmte Lebensmittel aufgestapelt waren. Der größte Schaden ist hier beim Löschen des entstandenen Brandes erwachsen. Die meisten Geschosse fielen zwischen Kearnsey und Dover und vernichteten einen Flugzeugschuppen mit drei Flugzeugen. Zwei Torpedoboote wurden zum Sinken gebracht; eines dieser Boote hielt sich lange genug über Wasser, um die Besatzung in Sicherheit zu bringen. Trotzdem waren die Verluste beträchtlich, auch auf den anderen Schiffen, die am Gefecht beteiligt waren. Man spricht von 150 bis 200 Toten und ebensoviel Verwundeten. Unter den gefallenen Seeoffizieren befindet sich auch Kapitän Steel, dessen Bruder Leutnant Steel kürzlich als Flieger gefallen ist; beide sind Neffen von Lloyd George.

Gefangenenbehandlung in Frankreich.

Die barbarische und ungesetzliche Strafjustiz der Franzosen gegenüber den Gefangenen erhellt aus einem Urteil des Kriegsgerichts in Tours, das das „Journal de la Vienne" bekanntgibt. Danach erhielt der österreichische Gefangene Nikolok Pero 5 Jahre Strafarbeit, weil er sich weigerte, die Aborte in St. Pierre des Corps zu reinigen, „da er Schauspieler sei".

Die Engländer wenden Dum-Dumgeschosse an.

Ein von den Deutschen am 4. Mai bei Bullecourt gefangener Oberleutnant der englischen R.-W.-Füsiliere führte in seinem Revolver Dum-Dum-Geschosse bei sich, über deren Entdeckung durch die ihn vernehmenden deutschen Offiziere er sehr besorgt war. Immer wieder beteuerte er, daß er sie nicht selbst hergestellt, sondern von der Heeresverwaltung so geliefert bekommen habe.

Die zehnte Isonzoschlacht.

Die nach langem Zögern losgebrochene zehnte Isonzo-Offensive der Italiener, die sich auf einer Front von mehr als 40 Kilometern erstreckt, wird von beiden Seiten mit großer Erbitterung ausgekämpft. Die Italiener, aufgestachelt durch neue englische Verlockungen und durch französische Hilferufe scheuen keinen Menscheneinsatz, um



endlich den Durchbruch zu erzwingen. Wie nicht anders zu erwarten, errangen sie hier und da örtliche Erfolge, blieben aber im großen und ganzen in ihren Ausgangsstellungen gebannt. Die Eroberung der Kuhköhe südöstlich von Plava ist ein Teilerfolg, der für die Gesamtheit der Operationen ohne Bedeutung ist. Die österreichischen Verteidiger, die sich wie in den neun früheren Isonzoschlachten mit großer Bravour schlagen, werden auch diesmal den Ansturm, der lange vorbereitet und mit Menschen und Material in unbeschränktem Maße gespeist werden konnte, zum Scheitern bringen. Italien bringt lediglich dem Vierverband neue Menschenmassen zum Opfer.

* * *

Aus dem Wiener Bericht vom 20. Mai.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die zehnte Isonzo-Schlacht nimmt ihren Fortgang. Die italienische Infanterie verhielt sich gestern bis in die Nachmittagsstunden ziemlich untätig. Um so heftiger war, namentlich im Raume zwischen Tolmein und Görz, der Artilleriekampf. Am Nordflügel dieses Abschnittes zwang die zusammengefaßte Wirkung unserer Geschütze den bei Auzza noch am linken Flußufer angeklammerten Feind, über den Isonzo zurückzuweichen. Nach 3 Uhr nachmittags schritt bei Vodize feindliche Infanterie abermals zu einem außerordentlich starken Angriff. Es kam zu wütenden Kämpfen, aus denen schließlich nach starkem Ringen Mann gegen Mann unsere tapferen Truppen als Sieger hervorgingen. Der Feind wurde im Gegenangriff unter schwersten Verlusten die Höhen hinabgeworfen. Gleicherweise scheiterte östlich von Görz ein beiderseits des Rosental angesetzter Vorstoß der Italiener. Auf der Karst-Hochfläche holte eine Sturmtruppe drei Offiziere und 30 Mann aus den feindlichen Verschanzungen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Eine **großzügig organisierte Friedensbewegung** ist nach der Deutschen Kirchenzeitung aus der deutschen katholischen Geistlichkeit heraus und unter dem Banner der Eucharistie im Gange. Sie erfreut sich wärmster Förderung der maßgebenden kirchlichen Kreise. Auch Mitglieder aus dem Episkopat uns feindlicher Länder hätten ihre Zustimmung ausgedrückt und Förderung der Sache in Aussicht gestellt.

✚ Die **Aufhebung des Enteignungsgesetzes**, die jetzt in Form eines Ergänzungsgesetzes dem preußischen Herrenhause zugegangen ist, wird kurz damit begründet, daß das dem Staate im § 13 des Gesetzes über Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen vom 20. März 1908 verliehene Recht, in den Bezirken, in denen die Sicherung des gefährdeten Deutschtums nicht anders als durch Stärkung und Abrundung deutscher Niederlassungen mittels Ansiedlungen möglich erscheint, die hierzu erforderlichen Grundstücke in einer Gesamtfläche von nicht mehr als siebzigtausend Hektaren nötigenfalls im Wege der Enteignung zu erwerben, bisher im Laufe von 9 Jahren nur auf Grund einmaliger Entschließung der Staatsregierung im Herbst 1912 ausgeübt worden ist. Mit Rücksicht hierauf erachtet es die Staatsregierung für unbedenklich und im Hinblick auf die durch den Krieg und die Kundgebung der verbündeten Kaiser vom 5. November 1916 geschaffene politische Lage für begründet, auf die Anwendung der Enteignung nach dem Gesetz von 1908 in Zukunft zu verzichten und diese Gesetzesvorschrift auch förmlich außer Kraft zu setzen.

Großbritannien.

× Über die **Zustände in England** machen die Kapitäne der nach Holland zurückgekehrten Schiffe interessante Angaben. Danach mußte die Fahrt nach Holland nördlich um England herum gemacht werden. Proviant wurde für 16 Tage reserviert und versiegelt; da jedoch der übrige Proviant zur Neige ging, und die Engländer nichts weiter liefern konnten, wurde diese eiserne Ration schon während der Liegezeit der Dampfer angebrochen. Während dieser Liegezeit wurde von bestimmten Rationen gelebt. Kartoffeln gab es überhaupt nicht, nur Steckrüben, und diese auch nur in bestimmten Mengen; Zucker war so gut wie nicht zu haben. — Im englischen Unterhause erklärte der Arbeitervertreter Anderson, er sei gelegentlich seines Besuches mehrerer englischer Städte erstaunt gewesen über das Anwachsen des revolutionären Geistes unter den Arbeitern. Er fügte hinzu, daß das Land an den Rand der Revolution gebracht werde, wenn die Regierung nicht ablasse, die freie Meinungsäußerung mit Zuchthaus zu bedrohen.

Amerika.

× Die **Steuerschraube in den Vereinigten Staaten** muß immer kräftiger angezogen werden, um den finanziellen Kriegsbedarf zu decken. Im Repräsentantenhause wurde amtlich mitgeteilt, daß es notwendig sein würde, 2245 Millionen Dollar statt der ursprünglich vorgeschlagenen 1800 Millionen durch das Kriegsfinanzgesetz aufzubringen. Infolgedessen ist vorgeschlagen worden, den im Gesetzentwurf vorgesehenen Zuschlag zur Einkommensteuer um ein Viertel zu erhöhen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. Mai. Dem Reichstag wird im Juli als einzige Vorlage von Bedeutung die bereits angekündigte neue Kreditvorlage zugehen.

Berlin, 19. Mai. Wie verlautet, ist die Paßfrage, betreffend die Internationale Sozialisten-Konferenz in Stockholm, jetzt auch für die Delegierten der Partei der „Unabhängigen Sozialisten" geregelt.

Bautzen, 20. Mai. Der hiesige Stadtrat hat den Stadtverordneten mitgeteilt, daß nach Kriegsende von Reichs wegen eine Regelung der Unverheirateten-Steuer erfolgen werde.

München, 19. Mai. Der König von Bulgarien will in der Woche nach Pfingsten dem Deutschen Kaiser einen Besuch abstatten und auf der Reise dahin den König von Bayern besuchen.

Müllheim (Baden), 19. Mai. Der Reichstagsabgeordnete Kommerzienrat Dr. Blankenhorn (natl.), ist heute früh nach längerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene war auch Mitglied des badischen Landtages.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

19. Mai. Neue Angriffe der Engländer an der Straße Arras—Douai abgeschlagen. — Bei Brane wurde durch einen deutschen Vorstoß unsere Stellung verbessert. Am Winterberg wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen. — Zehn feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. — An der Ostfront an verschiedenen Stellen starkes Artilleriefeuer.

Bern, 19. Mai. Der Bundesrat ratifizierte das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland. Da die Ratifikation auch von seiten der deutschen Regierung erfolgt ist, tritt das Abkommen mit Gültigkeit bis zum 31. Juli 1917 in Kraft.

Bern, 19. Mai. Zu Einkäufen in den Ver. Staaten hat der Staatsschatz in Washington der italienischen Regierung eine Milliarde Lire zur Verfügung gestellt.

Haag, 20. Mai. Der Kongreß der Vereinigten Staaten nahm endgültig das Wehrpflichtgesetz an. Es sieht u. a. die sofortige Entsendung einer Freiwilligendivision nach Frankreich vor.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(22. Sitzung.) Fs. **Berlin, 19. Mai.**

Die erste Kammer des preußischen Landtages **hielt heute** ihre letzte Sitzung vor der Vertagung bis zum **Herbst ab und** erteilte dem Vertagungsantrag der Regierung bis **zum 9. Oktober** ihre Zustimmung.

Im weiteren nahm das Haus Kenntnis von der Ansiedelungsdenkschrift von 1916 und bewilligte 13,2 Millionen Mark zur Herstellung einer zweiten Mündung des Rhein—Herne-Kanals in den Rhein. Das alles ging schnell und ohne jede Aussprache vor sich. Gespannt durfte man sein auf die Erledigung, die das Haus dem bekannten

Antrage des Grafen Hoensbroech über den U-Boot-Krieg

zuteil werden lassen würde. Ein Ausschuß hat sich in Anwesenheit von Vertretern der Regierung eingehend mit dem Antrage beschäftigt und will ihn durch eine Resolution ersetzen, in der die Entschließung des Kaisers, den uneingeschränkten U-Boot-Krieg zu führen, die dadurch verbundene entschlossene Orientierung des Krieges gegen England und die bereits erzielten glänzenden Erfolge mit Freuden begrüßt werden. Gleichzeitig wird der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Entschluß, unter Einsetzung aller Mittel unbeirrt bis zum Siege durchzuhalten, unserer Zukunft die erforderliche Machtgrundlage in wirtschaftlicher, politischer und militärischer Hinsicht schaffen und sichern wird. Bevor aber der Berichterstatter Prof. Dr. Reinke-Kiel das Wort genommen hatte, beantragte der frühere Oberpräsident v. Wilmowski Zurückverweisung des Antrages an den Ausschuß, „da vielleicht noch dieser oder jener Punkt geklärt werden könne". Die Zurückverweisung erfolgte antragsgemäß einstimmig und nicht nur ohne Entgegennahme des Ausschußberichts, sondern auch ohne jede Aussprache.

Den Schluß der Sitzung füllte eine längere Auseinandersetzung aus über einen Antrag des Breslauer Universitätsprofessors Hillebrandt, der die Vorbereitung der zukünftigen Verwaltungsbeamten durch ein praktisches Jahr mit persönlicher Beschäftigung in einem landwirtschaftlichen oder technischen Betrieb ergänzen will, ohne daß damit aber die Ausbildungszeit selbst verlängert werden soll. Der Antrag wurde der Regierung als Material überwiesen. In der Debatte, an der sich auch Minister von Loebell beteiligte, wurde dem Grundgedanken des Antrages zugestimmt und allgemein die mangelhafte Fühlungnahme der Verwaltungsbeamten mit dem praktischen Leben hervorgehoben. Gegen übertriebene Hoffnungen aber machte der Minister geltend, daß ein teilweises Versagen der Beamten im Kriege nicht den Beamten zur Last gelegt werden könnte, sondern den außergewöhnlichen Zeitumständen. Präsident Graf Arnim schloß die Tagung mit einer feierlichen Ansprache, in der er die Gewißheit des Sieges und eines glückbringenden Friedens betonte und mit dem Hoch auf den Kaiser.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 21. Mai

Ernährungsfragen.

Die Stadt- und Landvertreter berieten am Samstag abend über Ernährungsfragen im Kreishause. Der Vorsitzende Landrat von Laer stellte als dringendste zunächst die Kartoffelfrage zur Diskussion. Zufuhren gelangten in letzter Woche nicht in den Kreis. Waldeck habe, was Anerkennung verdiene, nach Kräften geliefert, dort seien aber jetzt keine Kartoffeln mehr zu haben. Aus den uns zugewiesenen Kreisen des Ostens ständen in den ersten Wochen keine erheblichen Zufuhren in Aussicht. Es fehle an Arbeitskräften und Gespannen infolge der späten und noch nicht beendeten Bestellungsarbeiten. Sobald diese beendet, seien

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

32] (Nachdruck verboten.)

„Ich zweifle nicht daran. Der Mann lebt nur für seinen Beruf, und ich habe mich manchmal im stillen gewundert, woher er die Zeit nehmen mag, um zu essen und zu schlafen."

Der Wagen hielt bereits vor dem Gebäude des Polizeipräsidiums, und Doktor Odemar blieb, dem Wunsche des Freiherrn entsprechend, darin sitzen, während von Reckenburg sich in das Innere des Hauses begab. Wie er es mit voller Sicherheit vorausgesetzt hatte, traf er den Polizeirat noch in seinem Amtszimmer, wo er eben mit zwei höheren Kriminalbeamten konferierte. Er mußte wohl annehmen, daß der Anlaß, der den Freiherrn hierher führte, wichtiger sei als die Angelegenheit, die ihn gerade beschäftigte; denn er machte den beiden Beamten ein Zeichen, sich zurückzuziehen, und wandte sich dann erwartungsvoll an seinen Besucher, um sich über die Ursache seines Erscheinens unterrichten zu lassen. Von Reckenburg hielt sich nicht lange mit Vorreden und Umschweifen auf, sondern setzte ihm mit wenigen klaren und erschöpfenden Worten die augenblickliche Sachlage auseinander. Er hatte noch gar nicht zu Ende gesprochen, als der Polizeirat bereits nach dem Tischtelephon griff und seine Befehle erteilte. Als er den Apparat auf das Gestell zurückgelegt hatte, sagte er:

„In wenigen Minuten wird jedes Polizeiamt mit der Angelegenheit befaßt sein. Und ich werde meine besten Leute auf die Fährte dieser beiden Ehrenmänner setzen, von denen der eine ohne allen Zweifel der Mörder Ihres unglücklichen Oheims ist."

„Das ist eine Ueberzeugung, die auch ich teile. Und wenn nicht diese Trunkenheit wäre, die eine eigentliche Täterschaft des Grafen ausschließt, würde ich mich auch über die Person des Mörders nicht im Ungewissen befinden. Aber in Anbetracht dieses unbestreitbaren Faktums muß man wohl annehmen, daß er sich seines Dieners als Werkzeug für die Ausführung des Verbrechens bedient hat."

Der Polizeibeamte schüttelte den Kopf.

„Dieser Diener ist für mich von allem Anbeginn nicht unverdächtig gewesen, und es ist fast bis auf die Minute festgestellt worden, was er an dem fraglichen Nachmittag und Abend getrieben hat. — Uebrigens — befindet Herr Doktor Odemar sich noch immer in Ihrer Wohnung?"

Der Freiherr mochte seine guten Gründe haben, diese Frage, der Wahrheit entgegen, zu bejahen, oder sie doch wenigstens in einer Form zu beantworten, die der andere nur für eine Bejahung nehmen konnte.

„Er steht noch immer unter meinem Schutz," sagte er, und der Polizeirat nickte befriedigt:

„Ich werde mich genötigt sehen, von dem Vorbehalt Gebrauch zu machen, unter dem ich Ihnen versprach, vorläufig nichts gegen den Mann zu unternehmen. Morgen in der Frühe werde ich ihn unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaften lassen. Denn es ist sicher, daß dieser Mann den Schlüssel zu dem Geheimnis in seinen Händen hält. Wir müssen jetzt unter allen Umständen versuchen, ihn zum Reden zu zwingen. — Und nun, mein lieber Herr Baron — wenn ich Ihnen in dieser Sache nutzen soll, gibt es sehr viel für mich zu tun, so daß Sie wohl entschuldigen müssen, daß ich mich Ihnen nicht länger zur Verfügung stellen kann. Verlassen Sie sich darauf, daß ich alles aufbieten werde, was in meinen Kräften steht. Denn diese Sache ist auch für uns von außergewöhnlicher Wichtigkeit."

Die beiden Männer schüttelten sich die Hände, und der Freiherr entfernte sich, sehr zufrieden damit, daß er nichts von Doktor Odemars Anwesenheit draußen vor dem Gebäude verraten hatte. Diesmal machte sein sonst so empfindliches Gewissen ihm nicht den leisesten Vorwurf. Dem Polizisten mochte ja die Mordsache die wichtigere sein, für ihn aber handelte sich's jetzt ausschließlich um die gefährdete Person seiner Cousine. Wenn sie befreit war, und wenn der Herr Graf hinter Schloß und Riegel saß, mochte man in Gottes Namen auch auf diesen so hartnäckig verschwiegenen Schriftsteller einen gelinden Druck ausüben; jetzt aber war es jedenfalls besser, wenn er als ein entschlossener Helfer zur Verfügung blieb.

Während er durch die hallenden Korridore schritt und die Steintreppen des Gebäudes hinabstieg, besann sich der Freiherr erst darauf, daß er seit einem sehr einfachen Frühstück während des ganzen Tages noch nichts zu sich genommen hatte, und daß der Senator Vanderzee sich vermutlich in derselben Lage befand.

Es war also jedenfalls an der Zeit, ihn von seinem Wächterposten abzulösen, und er beschloß darum, sich zunächst mit dem Doktor in seine Wohnung zurückzubegeben und den Senator abzuholen. Wie man mit dem Major verfahren würde, mußte in erster Linie von dem Zustand abhängen, in dem er sich befand.

Er trat auf die Straße hinaus und begab sich zu der Stelle, wo die Autodroschke und ihr Insasse ihn erwarten sollten. Aber er mußte nicht, ob er seinen Augen trauen solle, als er das Gefährt nicht mehr an seinem Platze fand und es trotz alles Suchens auch weder in der näheren noch in der weiteren Umgebung ausfindig machen konnte.

Kein Zweifel, es war verschwunden —, und er hatte nicht den geringsten Anhalt dafür, in welcher Himmelsgegend er weiter nach ihm suchen sollte.

28. Kapitel.

Nachdem sie ihre erste Bestürzung über die Absperrung der Haustür und das Fehlen des Schlüssels überwunden hatte, kehrten Ediths Gedanken wieder zu dem verunglückten Kinde zurück, dem sie hatte beistehen wollen. Und in ihrer Erregung wußte sie sich nicht anders zu raten als damit, daß sie laut um Hilfe rief. Sie brauchte nicht lange auf Antwort zu warten, denn noch vor Ablauf einer Minute stand die Hausdame vor ihr, mit finster zusammengezogenen Brauen und mit einem Ausdruck harter Entschlossenheit auf dem Gesicht.

„Was soll dieser Lärm?" fragte sie so kurz und scharf, daß die Komtesse davon aufs neue erschreckt worden wäre, wenn sie nicht in diesem Augenblick sich und ihr Schicksal vollständig vergessen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

reichlichere Zufuhren zu erwarten. Jetzt gelte es, für die **ersten Wochen einen die Not erleichternden Modus zu finden.** Einen Weg dazu erblickt der Landrat in einer Aushilfe der Bürgerschaft unter sich bei Zusicherung der Rückerstattung nach Eintreffen der Zufuhren.

Das Mitglied Lindrum berichtet auf Ersuchen des Vorsitzenden nochmals über die Ergebnisse seiner Werbungsreise nach dem Osten und hebt hervor, daß namentlich der Mangel an Arbeitskräften und Gespannen eine Abfuhr zur Zeit unmöglich machten. Die Bauern müßten zum Teil selbst ihre Ackergeräte fortbewegen, weil keine Gespanne vorhanden sind und die zugesicherte militärische Hilfe bleibe ebenfalls aus. Nicht nur Paderborn, sondern auch die anderen Städte könnten, obschon diese ständige Vertreter am Platze hätten, keine Abfuhren ermöglichen. Erst nach Beendigung der Bestellungsarbeiten dürfe mit größeren Lieferungen gerechnet werden. Die Industriestädte hätten dazu zur Zeit den Vorzug. Eine ihm von einer Posener Firma an die Hand gegebene Menge von 1000 Zentner kommt auch nicht in Frage, weil die Reichskartoffelstelle die Absendung inzwischen nicht genehmigte.

Oberbürgermeister Plaßmann erklärt, daß kaum ein Sechstel der Bevölkerung noch mit Kartoffeln versorgt sei. Deshalb und auch infolge der schon früher durchgeführten Abgabepflicht verspreche eine nochmalige Abgabeanordnung keinerlei Erfolg, die Bestände in den Haushalten seien dazu zu minimal. Der gleichen Ansicht sind sämtliche andere zu Worte gekommenen Mitglieder. Befürwortet wird lediglich der Erlaß eines Aufrufes an die Kreisbevölkerung zur freiwilligen Abgabe unter Zusicherung der Rückerstattung. Der Vorsitzende nimmt von diesem Beschluß Kenntnis. Oberbürgermeister Plaßmann empfiehlt, da in der kommenden Woche voraussichtlich keine Kartoffeln ausgegeben werden können, Ersatzmittel, soweit vorhanden, auszugeben. Die Abneigung gegen die Steckrüben sei unbegründet. Der Vorsitzende bemerkt, der Ersatzmittelvorrat sei beschränkt. Direktor Blomenkemper bestätigt dies und gibt bekannt, daß es leider unmöglich sei, an Pferdehalter noch Hafer abzugeben, da die Heeresverwaltung den ganzen Bestand beanspruche. Die Kohlenhandlungen und die Post drohten mit Einstellung der Fuhrwerksbetriebe, trotzdem könne nicht geholfen werden. Der Landw. Kreisverein habe noch eine Ladung bester Saatkartoffeln zu billigerem Preise für Minderbemittelte erhalten, die noch abgegeben würden. Einige Mitglieder sprechen die Befürchtung aus, daß die Kartoffeln in vier Wochen den Transport nicht mehr vertrügen und regen die Entsendung eines Arbeitskommandos nach dem Osten an. Der Landrat wird diese Anregung weitergeben. Wenn dadurch Aussicht auf schnellere Lieferungen besteht, soll ein Arbeitskommando nach dem Osten entsandt werden. Ein Vorschlag, zu versuchen, mit der Heeresverwaltung einen Kartoffelausgleich anzustreben, wird als zwecklos bezeichnet. Ein Mitglied bedauert, daß die Zuckerkalamität die Verhältnisse noch erschwere und fordert, die Schuldigen müßten zur Rechenschaft gezogen werden. Landrat von Laer erklärt, das würde geschehen. Ab Juni sei wieder mehr Zucker verfügbar. Um wieder zu geregelten Verhältnissen zu kommen, wird die **Notwendigkeit der Herabsetzung der Kopfmenge auf 1 Pfund** für Juni anerkannt. Ein Redner wünscht, daß in dem Aufruf zur freiwilligen Abgabe von Kartoffeln auch gesagt werde, daß Kreis und Stadt keine Bemühungen scheuten, um der Kartoffelnot zu steuern. Die Konferenz ist hiermit einverstanden und ebenso mit den Vorschlägen, vorerst die verschiedenen Nahrungsmittel als Ersatz gegen Kartoffelkarten auszugeben. Es sollen Stockfisch, Präparate und Steckrüben, jedoch ohne Zwang auf Entnahme aller Ersatzmittel, dafür reserviert werden.

Die Kohlenknappheit

werde, wie der Vorsitzende bemerkt, andauern, was ihm Anlaß gebe zu der Mahnung, jede Familie möge sich zu versorgen suchen. Die Gemeinden müßten auch ihrerseits alle Maßnahmen treffen, in Paderborn sei ja schon viel geschehen. Der Oberbürgermeister bestätigt dies und hofft, daß die zu errichtende Ortskohlenstelle eine ausgleichende Verteilung an die Händler vornehme. Ohne diese werde die Einführung der Kundenliste erschwert. Die Zusage der Bahn, ihre Angestellten zu versorgen, werde allein schon bewirken, daß die Not diesmal begrenzter bliebe wie im Vorjahre Notwendig sei allerdings, daß alle Bahnangestellten und auch das Betriebspersonal ihren Bedarf anmeldeten. Das sei offensichtlich noch nicht geschehen, wenn, wie auf Anfrage mitgeteilt wurde, erst 40 000 Zentner vorgemerkt worden seien. (Wir möchten auch unserseits alle Eisenbahner bitten, ihren Kohlenbedarf baldigst bei ihren Dienststellen zu melden und das im eigensten Interesse. D. R.) Geklagt wurde dabei auch über das Verhalten eines Händlers, der um eine Kohlensendung nicht in kleinen Partien verkaufen zu müssen, diese der Garnison angeboten und auch verkauft habe. Der Vorsitzende bemerkt dazu, wenn das vorgekommen sei, liege eine Ungehörigkeit vor.

Das Mitglied Bergener erhält die Zustimmung zu seiner Vorlage zwecks Abschätzung der Obstbäume und Sträucher im Kreise, die vorgeschrieben wurde und die Unterlage zu einer Schätzung der zu erwartenden Obsternte abgeben soll.

Die Kartoffelversorgung für 1917/18

erscheint nach den Angaben von Direktor Blomenkemper gesicherter wie in dem ablaufenden Erntejahr. In Paderborn wurden an 6000 Familien Saatkartoffeln abgegeben. Die Bestellung mit Frühkartoffeln litt indes unter dem Mangel an Saatgut. Doch hat der Kreis durch Verträge sich die Ernte von größeren Flächen gesichert.

Zu einer Beschwerde der der Innung nicht angehörenden Schuhmachermeister wegen Ausschaltung bei einer kürzlichen Lederzuweisung, wird bemerkt, es habe sich nur um ganz minderwertiges Material gehandelt. Oberbürgermeister Plaßmann erblickt die beste Lösung zur Vermeidung derartiger Benachteiligungen sei wohl der Beitritt sämtlicher Meister zur Innung.

Einige Mitglieder weisen die unberechtigte Kritik verschiedener Redner in der letzten Versammlung der K. V. zurück. Die Kritiker der K. V. täten so, sagte ein Mitglied, als ob in den Ernährungsausschüssen nur Idioten säßen. Mit der Kritik allein werde der Allgemeinheit nicht geholfen. Die Stadt müsse und könne nur mit den erreichbaren und vorhandenen Lebensmitteln bei der Verteilung rechnen. Der Obermeister der Bäckerinnung weist insbesondere die Beschwerden über das Brot als unberechtigt zurück. Bei Ausstellungen solle man ihm Proben zustellen. Das Brot müsse überall von gleicher Qualität sein und sei auch in Berücksichtigung des starken Ausmahlens von guter Qualität. Einstimmigkeit herrschte über die Güte und Verdaulichkeit des heutigen Brotes zwar nicht, doch schien die Mehrheit der Ansicht zu sein, daß die Kritiker in der K. V. zu weit gingen. Der Vorsitzende der K. V. betont seine Pflicht, die in der K. V. vorgebrachten Beschwerden zur Sprache zu bringen. Landrat von Laer warnt ebenalls vor der zu weit gehenden Kritik, mit der eine Besserung nicht herbeigeführt werden könne.

Es werden noch Wünsche zur Voll- und Magermilchabgabe geäußert, worauf der Vorsitzende mit der erfreulichen Mitteilung die Konferenz schließt, daß nun 62½ Gramm Butter verteilt werden könnten.

Der 58. Westfälische **Provinziallandtag** trat gestern in Münster zusammen. Der Landtagskommissar, Oberpräsident Prinz von Ratibor und Corvey, eröffnete die Tagung mit einer Ansprache. Zum Vorsitzenden des Landtages wurde durch Zuruf einstimmig Fürst Otto zu Salm-Horstmar wiedergewählt, als Stellvertretender Vorsitzender Oberbürgermeister Dr. Eickhoff (Dortmund). Unter lebhaftem Beifall der Versammlung wurde die Absendung folgenden Telegramms an den Kaiser beschlossen: „Eurer Majestät bittet der Westfälische Provinziallandtag bei seinem heutigen Zusammentritt das Gelöbnis unwandelbarer Treue und Ergebenheit erneuern zu dürfen. Furchtlos und tapfer, im edlen Wettstreit mit den anderen deutschen Stämmen, bestehen die Söhne der roten Erde den harten, uns aufgezwungenen Kampf. Wir, die Zurückgebliebenen, geloben, ihnen nachzueifern und durchzuhalten bis zu einem ehrenvollen. Deutschlands Sicherheit und weitere wirtschaftliche Entwicklung verbürgenden Frieden. Die Tagung des Provinziallandtages wird nur von sehr kurzer Dauer sein. Sie dürfte voraussichtlich bereits heute beendet werden.

Deutsche Frauen und Mädchen!
Bringt Eure goldenen Ringe und Armbänder der Goldankaufstelle.
Die hiesige Goldankaufstelle befindet sich im Rathause und ist jeden Mittwoch nachmittag von 3—6 Uhr geöffnet.

Die Jungmannen hatten gestern auf der Stadtheide ihre Ausscheidungskämpfe für die Wettkämpfe im Wehrturnen. Die Uebungen, die einen sehr günstigen Verlauf nahmen, erstreckten sich auf den Vor- und Nachmittag und auf alle Arten der Körper- und Leibesübungen, wie Fußball, Faustball, Schlagball, Turnen, Eilbotenlauf, Entfernungsschätzen usw. Auch die Jungmannen der Nachbarorte traten zu den Ausscheidungskämpfen an. Bei dem prächtigen Wetter konnte sich das vorgesehene Programm mit vollem Gelingen abwickeln. In der Mittagspause wurde von der Feldküche ein schmackhaftes und kräftiges Essen gereicht. Nach 5 Uhr traten die Jungmannen zur Preisverteilung an, die Herr Hauptmann Wiethaup und Herr Fortbildungsschullehrer Cramer vornahmen. Hauptmann Wiethaup zollte den Jungmannen die auch verdiente Anerkennung für ihr gutes Streben und ihre gezeigten sehr lobenswerten Leistungen. Auch die verdienstvolle Arbeit der Führer würdigte Hauptmann Wiethaup. 77 Eichenkränze konnten verteilt werden. Unter dem Vorantritt der Kapelle der 145er ging es sodann zurück zur Stadt. Auf dem Domplatz löste sich der Zug nach einem begeisterten Kaiserhoch auf. Die Stadtheide war am Nachmittag auch von den Angehörigen und Freunden der Jugendwehr stark besucht. Für musikalische Unterhaltung sorgte auch hier die Kapelle der 145er.

§§ **Ein heißer Sommertag** war der gestrige Sonntag. Das Gewitter vom Samstag hatte keinerlei Abkühlung gebracht. Doch hatte der Regen die Promenaden gründlich gefegt sodaß die große Prozession, die sich nach 9 Uhr um die Stadt bewegte nicht nur das herrlichste Wetter, sondern auch einen staubfreien Weg fand. Die Beteiligung war denn auch eine sehr große. Die Prozessionsstraßen prangten in reichsten Flaggenschmuck und in dem herrlichsten Gottesschmuck der Natur. Gegen 11 Uhr war die Feier beendet.

*** **Seinen achtzigsten Geburtstag** feiert morgen am 22. Mai Herr Geheimrat Dr. Hechelmann. Nachdem er kurze Zeit am Paulinischen Gymnasium seiner Vaterstadt Münster gewirkt hatte, wurde er als Direktor an das Progymnasium in Warburg berufen, das unter seiner Leitung zu einer Vollanstalt ausgebaut wurde. Darauf übernahm er das Direktorat am hiesigen Gymnasium Theodorianum, das er fast 10 Jahre leitete. Infolge seiner hervorragenden Tüchtigkeit berief ihn das Vertrauen seiner vorgesetzten Behörde in das Amt eines Provinzialschulrates, in dem er eine stets steigende, höchst segensreiche Wirksamkeit entfaltete. Seine große Verwaltungsgewandtheit verbunden mit einer über das gewöhnliche Maß weit hinausgehenden Rednergabe, sein gutes Wohlwollen, das in der geistigen und sittlichen Förderung der Jugend sich am schönsten zeigte, seine glühende Vaterlandsliebe, seine edle Begeisterung für die Schätze der altklassischen und der deutschen Literatur, seine tiefreligiöse Gesinnung geben seiner Amtsführung ihr Gepräge. Das von ihm seit vielen Jahren herausgegebene und mit liebevoller Pietät verbesserte Welsche Geschichtswerk ist in Westfalen beinahe zu einem Hausbuche geworden. Mögen dem verdienten Schulmann noch viele Jahre eines schönen Ruhestandes beschieden sein.

):(**Eine weitere Verkehrsverbesserung** wird mit 1. Juni nach einer Berichtigung des Fahrplanentwurfes für Paderborn eintreten. Das D-Zug-Paar 32 und 31 Tagesschnellzüge von und zwar nach Berlin ab Paderborn 12.35 mittags und von Berlin an Paderborn 8.02 abends wird ab 1. Juni wieder verkehren. Das Eilzugpaar von und nach Cassel wird nun doch in D-Züge umgewandelt werden.

— Auf die heutige Bekanntmachung der Polizeiverwaltung, wonach die Verrichtung von **landwirtschaftlichen Feldarbeiten** für das ganze Jahr an Sonn- und Feiertagen von Mittags 12 Uhr ab gestattet ist, machen wir noch besonders aufmerksam.

Lippspringe.

✡ **Lippspringe,** 18. Mai. Es sind nunmehr 25 Jahre, da unser ältester Brunnen- und Badearzt, Herr San.-Rat Dr. Everken sich hier niederließ, nachdem er zuvor nach bestandener Staatsprüfung im Jahre 1888 als Assistenzarzt im großen St. Hedwigskrankenhause in Berlin sich spezialärztlich vorgebildet hatte. Er sicherte sich durch besondere Sachkenntnis weitgehenden Ruf, wofür auch seine umfangreiche Praxis spricht. Nicht vergessen bleiben ihm seine, von dem Vorstande des Mindener Heilstättenvereins, dessen Vorsitzender der Herr Reg.-Präsident in Minden ist, besonders hervorgehobenen Verdienste um die Errichtung der hies. Lungenheilstätte Auguste-Victoria-Stift, deren erster leitender Arzt er war.

Der Attentäter Dr. Adler vor Gericht.

Wien, 19. Mai.

Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts und des Verteidigers hielt Angeklagter Dr. Adler sein Schlußwort, worauf der Gerichtshof sich zur Urteilsfällung zurückzog. Nach viertelstündiger Beratung verkündete der Präsident das Urteil, wonach der Angeklagte **wegen gemeinen Mordes zum Tode verurteilt wird.**

Das Verhör des Angeklagten gestaltet sich heute **äußerst lebhaft, als er seine Stellung zu den Sozialrevolutionären** erläutert und dann auf die eigentlichen Beweggründe seiner Tat, auf seine Gegnerschaft gegen das System Stürgkh zu sprechen kommt. „Man hat", so führt der Angeklagte aus, „in Österreich 2½ Jahre nicht gewußt, wer regiert. Wenn man zu einem Minister mit einer Beschwerde kam, wurde geantwortet: „Das gehört dem Stürgkh." Kam man zum Stürgkh, so sagte dieser: „Das gehört zum Militär." Rußland und China hatten sogar ihr Parlament. Österreich war der einzige Staat, der keine Volksvertretung hatte. Stürgkh hat verhindert, daß unbequeme Leute vom Kaiser empfangen wurden, er hat den Kaiser von der Bevölkerung tatsächlich abgesperrt. Er war ein persönlicher Hort gegen die Wiederaufrichtung der Verfassung. Am 23. Oktober wurde den Pressevertretern im Kriegsüberwachungsamte der Auftrag gegeben: von der Wiederherstellung der Verfassung dürfe nichts geschrieben werden. Das war zwei Tage vor dem Attentat. Ich möchte noch sagen, daß ich Graf Stürgkh als Gegner in gewissem Sinne geachtet habe. Er wollte nicht fortwursteln wie Taafe und wie Beck, sondern nur mit klarer Überlegung und fester Hand Österreich in einen absolutistischen Staat umwandeln. Wohl aber muß ich jenen Österreichern die Achtung versagen, die sich das gefallen ließen. Jedes Land hat den Stürgkh, den es verdient."

Als über die Tat verhandelt wurde, fragt der Präsident den Angeklagten: „Haben Sie nicht an Vater, Frau und Kinder gedacht?" — Der Angeklagte erwiderte: „Solche Gedanken können für mich nicht hemmend sein. Daß geschichtliche Attentate nur von Kinderlosen gemacht werden dürfen, lag für mich außerhalb einer Diskussion. Wenn Frau und Kinder auch unter den Rädern bleiben, so gehört das notwendig zum Kampfe, zu einer großen Idee. Daß beispielsweise mein Vater sein Vermögen für Parteizwecke geopfert hat, war mir immer selbstverständlich. Ein Hindernisgrund lag für mich anfangs darin, daß ich keine rechte Möglichkeit hatte, die Tat sollte dem Ausland nicht verheimlicht, die Tat sollte auch dem Kaiser nicht verschwiegen werden, wie ihm vieles andere verschwiegen wurde. Die Tat sollte die Schranken zum Auslande und zum Kaiser durchbrechen."

Aus der dann folgenden Zeugenvernehmung ist die Aussage Dr. Victor Adlers, des Vaters des Angeklagten, erwähnenswert, der bekundete, sein Sohn habe offenbar infolge geistiger Überanstrengung an Herzaffektionen und nervösen Störungen gelitten. Als das Versammlungsverbot kam, das den unmittelbaren Anlaß zu dem Attentat gab, sei sein Sohn in namenlose Erregung geraten. Die übrigen Zeugen wissen nichts Wesentliches zu bekunden. Sie sagen übereinstimmend aus, daß der Angeklagte aufopferungsvoll gewesen und bereit gewesen sei, für seine Überzeugung alles zu tun und zu leiden.

Letzte Nachrichten.

Leutnant von Richthofen verwundet.

bb. **Berlin,** 20. Mai. Leutnant Freiherr von Richthofen, der in der Jagdstaffel seines Bruders Dienst tut und kürzlich mit den Orden Pour le merite erhielt ist nach einer Meldung der „B. Z." verwundet worden. Sein Bruder, Rittmeister Freiher Manfried von Richthofen, der erfolgreichste deutsche Kampflieger, trifft in den nächsten Tagen zum Besuche seiner Eltern in Schweidnitz ein. Möglicherweise wird auch der verwundete Leutnant von Richthofen in absehbaren Zeit in die Heimat kommen.

Rücktrit Sarrails?

bb. **Berlin,** 20. Mai. Nach Pariser Meldungen hat laut „B. Z." General Sarrail seinen Rücktritt angekündigt, falls seine Forderung nicht erfüllt würde, die in erhöhten Truppensendungen und Sicherstellung der Versorgung besteht. General Petain berief darauf den Entente-Kriegsrat ein.

Frankreichs letzte Hoffnung.

bb. **Berlin,** 20. Mai. Der Korrespondent der Schweizer Tel. der Inf. meldet, daß die Kontingente, deren Ausbildungszeit eigentlich erst im Juli abgelaufen war, plötzlich an die Front beordert worden sind.

Aus der französischen Kammer.

cb. **Bern,** 21. Mai. In der französischen Kammer sind 34 Interpellationen über die militärische und wirtschaftliche Lage eingebracht worden.

Die allgemeine Dienstpflicht in Kanada.

cb. **Haag,** 21. Mai. Der kanadische Ministerpräsident teilt mit, daß Vorbereitungen zur Einführung der allgemeinen Dienstpflicht getroffen werden.

Chinas Kriegserklärung.

cb. **Stockholm,** 21. Mai. Das chinesische Kabinett sprach sich für die Kriegserklärung an Deutschland aus.

Amerika vor der Hilfsdienstpflicht.

TU. **Haag,** 21. Mai. Reuter meldet aus Washington: Präsident Wilson richtete einen Aufruf an das Volk, in dem er mitteilt, daß vom 5. Juni ab eine allgemeine Registrierung stattfinden wird. Wilson erklärt u. a., da alle Bewohner der kriegführenden Staaten, mit Ausnahme derjenigen, die in den Fabriken arbeiten oder in der Landwirtschaft beschäftigt sind, unter den Waffen stehen, so müsse auch das amerikanische Volk dem Feinde gegenüber eine geschlossene Front bilden.

Aufruf!

Landwirte!

Unser Heer braucht noch dringend Hafer oder Mengkorn.

Den Pferden, die unter ständigen schwersten Anstrengungen unseren Truppen an der Front Munition und Proviant ununterbrochen zuzuführen haben, fehlt es an dem notwendigen Kraftfutter.

Der Bedarf muß unter allen Umständen gedeckt werden.

Das Heer hofft vertrauensvoll auf die Landwirte, daß sie die erforderlichen Mengen freiwillig zur Verfügung stellen werden. Große Einschränkungen und Opfer werden der Landwirtschaft dadurch wiederum auferlegt. Aber der Dank und die Anerkennung des Vaterlandes wird ihr gewiß sein. Landwirtel Es geht auch hier ums Ganze! Versagt die Leistungsfähigkeit der Heerespferde, so wird der Gesamterfolg gefährdet.

Das werdet Ihr nicht wollen.

Durch jedes nicht unbedingt notwendige Korn, das Ihr an Eure Pferde oder Euer Vieh verfüttert, helft Ihr unseren Feinden. Durch jedes Korn, das Ihr dem Heere gebt, helft Ihr zum endgültigen Siege beitragen.

Liefert darum sofort alles irgendwie entbehrliche Futtergetreide an die Magazine der Proviantämter oder der Kommunalverbände **für das Heer ab.** Solltet Ihr an der sofortigen Lieferung verhindert sein, so sorgt wenigstens, daß das Getreide bis zur späteren Abgabe aufbewahrt wird.

Ich bin sicher, daß mein Aufruf nicht vergeblich sein wird.

Münster, im Mai 1917.

Der stellvertretende kommandierende General
Frhr. v. Gayl.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Todes-Anzeige.

Fern von seinen Lieben starb den Heldentod fürs Vaterland im Feldlazarett am 13. Mai mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Gefreite

Anton Ruhe

12. Komp. 4. Garde-Rgt. zu Fuß

infolge eines am 18. 4. erhaltenen schweren Kopfschusses im Alter von 29 Jahren. Wir bitten, des teuren Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Franz Ruhe, Kaufmann

BAD LIPPSPRINGE, westl. und östlicher Kriegsschauplatz, den 21. Mai 1917.

Das feierliche Levitenamt findet statt am Donnerstag, den 24. Mai, morgens 7¼ Uhr.

VII. Armeekorps.
Stellvtr. Generalkommando
Abt. Ib Nr. 28160.
Münster, den 12. Mai 1917.

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung betreffs Stillegung von Bauten Abt. Ib Nr. 53573 vom 2. 12. 1916 und der dazu erlassenen Ausführungsanweisungen, ordne ich auf Grund der §§ 4 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 Folgendes an:

I. Alle zurzeit im Gange befindlichen und in Zukunft geplanten Bauarbeiten sind der Kriegsamtsstelle Münster anzumelden.

II. Jeder Bauherr, der einen Neu-, Erweiterungs- oder Umbau beginnen oder fortführen, ebenso wer Ausbesserungs- oder Unterhaltungsarbeiten vornehmen will, hat zum Zwecke der Anmeldung einen Fragebogen bei der zuständigen Baupolizeibehörde anzufordern und nach gewissenhafter Ausfüllung in doppelter Ausfertigung der Kriegsamtsstelle Münster einzureichen. Auch im Gange befindliche Bauten für die auf Grund der bisherigen Bestimmungen eine Baugenehmigung oder von anderer Stelle, etwa einem Beschaffungsamt eine Dringlichkeitsbescheinigung erteilt ist, unterliegen dieser Anmeldepflicht.

III. Unter diese Bekanntmachung fallen alle Bauten einschl. Notstandsarbeiten, Straßen- und Kanalisationsbauten. Ausgenommen sind die Kriegsindustriebauten, die in der Bautenliste des Kriegsamts als allerdringendste Bauten namhaft gemacht sind, ferner alle strategischen Eisenbahnbauten einschl. Kunstbauten, die fiskalischen von den Zentralbehörden der Heeres- und Marineverwaltung genehmigten Bauten, sowie die Betriebsbauten deutschen Eisenbahn- und Wasserbauverwaltungen. Diese Bauten unterliegen der Meldepflicht nicht. In allen Zweifelsfällen erteilt die Kriegsamtsstelle Auskunft.

IV. Für die im Bau befindlichen Anlagen hat die Anmeldung bis spätestens zum 28. Mai d. J. zu erfolgen. Bis zu der auf diese Anmeldung ergehenden Entscheidung dürfen diese Bauten weitergeführt werden. Notstandsarbeiten, Straßen- und Kanalisationsarbeiten und dergleichen sind nur soweit fertigzustellen, als es zur Beseitigung von Gefahren erforderlich ist.

V. Die Unterlassung der hiernach vorgeschriebenen Anmeldung, sowie die Fortführung oder Ausführung von Bauten ohne Genehmigung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und im Falle mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

VI. Beschwerden über die vom Generalkommando getroffenen Anordnungen sind bei diesem einzureichen.

Der kommandierende General:
Frhr. v. Gayl.

In unserm Getreide-Geschäft findet ein Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulzeugnissen per sofort oder später eine ordentliche

Lehrstelle.

P. Hecker & Sohn,
Paderborn.

Bekanntmachung.
Meldung Wehrpflichtiger.

I. Von den ausgemusterten, für dauernd untauglich befundenen Wehrpflichtigen befinden sich zum größten Teil bisher nur die am 8. 9. 70 und später Geborenen in militärischer Kontrolle. Soweit es noch nicht geschehen, haben sich aber noch oder wieder zu melden:
von den ausgebildeten Wehrpflichtigen alle in der Zeit vom 16. 8. 1869* bis einschl. 7. 9. 1870 Geborenen, von den unausgebildeten Wehrpflichtigen alle in der Zeit vom 5. 12. 1869* bis einschl. 7. 9. 1870 Geborenen,
die im Frieden oder während des Krieges ausgemustert sind, d. h. die Entscheidung: dauernd untauglich, oder dauernd kriegsunbrauchbar, oder dauernd dienstunbrauchbar, oder dauernd arbeitsverwendungsunfähig, oder dauernd garnisondienstunfähig, oder dauernd feld- und garnisondienstunfähig im Frieden oder während des Krieges erhalten haben (einschl. der dauernd Ganzinvaliden) und die nicht im Frieden auf Grund des damaligen § 15 R. M. G. als Militärpflichtige ausgemustert und im Besitze des gelben Scheines nach Muster 2 der W.-O. waren.

II. Ferner haben sich zu melden:
a) alle Wehrpflichtigen, die sich bisher noch nicht beim Bezirkskommando oder bei der Ortsbehörde zur Stammrolle angemeldet haben oder die sich nicht in ordnungsmäßiger Kontrolle befinden (vergl. Ziffer III).
b) alle Wehrpflichtigen, in deren Militärpapieren der Vermerk eingetragen steht: „Nicht zu kontrollieren".
c) alle Staatlosen, welche im Deutschen Reiche ihren Wohnsitz haben und zwar von den im deutschen Heere bereits gedienten (ausgebildeten) die am 16. 8. 1869* und später Geborenen, von den im deutschen Heere nicht gedienten (unausgebildeten) die am 5. 12. 1869* und später Geborenen.

III. In militärischer Kontrolle müssen sich nachstehend angegebene Wehrpflichtige befinden.
Polizeiliche Meldungen haben auf militärische Meldungen keinen Einfluß. Beide Meldungen sind besonders zu erstatten.
In ordnungsmäßiger, militärischer Kontrolle sich befindend gilt nur der, der sich hierüber ausweisen kann. Wer sich nicht über die Erfüllung seiner Meldepflicht ausweisen kann, läuft Gefahr, bei Prüfungen durch die Polizeibeamten festgenommen, dem Bezirkskommando zwangsweise vorgeführt und als Unsicherer behandelt zu werden.

Wehrpflichtig sind:
a) alle Reichsangehörigen und Staatlosen vom Beginn des 17. Lebensjahres ab,
b) gediente Leute, die noch dem Beurlaubtenstande d. h. der Reserve, Landwehr oder Seewehr I und II angehören,
c) Ersatz-Reservisten,
d) Dispositions-Urlauber,
e) unausgebildete Landsturmpflichtige, die am 5. 12. 1869* und später geboren sind,
f) ausgebildete Landsturmpflichtige, die am 16. 8. 1869* und später geboren sind,
g) frühere dauernd untaugliche, das sind solche, die die Entscheidung erhalten haben: dauernd untauglich oder dauernd kriegsunbrauchbar oder dauernd dienstunbrauchbar oder dauernd arbeitsverwendungsunfähig oder dauernd garnisondienstunfähig oder dauernd feld- und garnisondienstunfähig (einschließlich der dauernd Ganzinvaliden), auch wenn in ihren Militärpapieren der Vermerk steht: „Nicht zu kontrollieren" und zwar:
von denjenigen, die im Frieden auf Grund des damaligen § 15 R. M. G. als Militärpflichtige ausgemustert und im Besitze des gelben Scheines nach Muster 2 der W.-O. waren,
alle am 8. 9. 1870 und später Geborenen, von allen übrigen Wehrpflichtigen, die im Frieden oder während des Krieges eine der vorstehend unter g) aufgeführten Entscheidungen erhalten haben,
von den Ausgebildeten: alle am 16. 8. 1869* und später Geborenen,
von den Unausgebildeten: alle am 5. 12. 1869* und später Geborenen,

* Diese Daten erklären sich aus dem Tage des Landsturmaufrufs im Bezirke des VII. A.-K.. Im VII. Armeekorps ist der ausgebildete Landsturm am 15. 8. 1914 und der unausgebildete Landsturm am 4. 12. 1914 aufgerufen wurden.

Wer dem ausgebildeten oder dem unausgebildeten Landsturm angehörte, an den vorbezeichneten Tagen im VII. A.-K. wohnhaft war und sein 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, ist wehrpflichtig. In den übrigen deutschen Korpsbezirken bezw. hinsichtlich der sich im Auslande aufhaltlichen Deutschen ist der Landsturm zum Teil zu anderen Zeiten aufgerufen worden. Die Berechnung des wehrpflichtigen Alters in diesen Korpsbezirken aufhaltenden oder aus dem Auslande zurückgekehrten Deutschen regelt sich daher entsprechend dem Zeitpunkte, zu dem der Aufruf des Landsturms in den betr. Korpsbezirken bezw. im Auslande erfolgte. Das Verziehen in andere Korpsbezirke ändert hieran nichts.

IV. Im Hilfsdienst beschäftigte Wehrpflichtige sind von den militärischen Meldungen nicht befreit.

V. **Meldestelle und Meldezeit:**
Sämtliche Personen, welche nach vorstehenden Ausführungen wehrpflichtig sind und sich in ordnungsmäßiger militärischer Kontrolle nicht befinden, haben sich unter Vorlegung ihrer Militärpapiere persönlich zu melden und zwar:
1. Bei dem zuständigen Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission (Oberbürgermeister bezw. Landrat) ihres Wohn- bezw. Aufenthaltsortes
vom 21. bis 26. Mai dss. Jrs.
diejenigen unausgebildeten Landsturmpflichtigen die im Jahre 1900 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, sowie sämtliche Wehrpflichtigen, die noch nicht ausgehoben sind und noch nicht gedient haben.
2. Beim zuständigen Bezirkskommando
vom 21. bis 26. Mai dss. Jrs.
alle anderen Wehrpflichtigen.

VI. Wer über seine Wehr- und Meldepflicht im Zweifel ist, hat sich darüber beim zuständigen Bezirkskommando zu erkundigen.

Paderborn, den 15. Mai 1917.
Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Es kann vorkommen, daß sich

Fesselballone

losreißen und in benachbarten Gebieten zu Boden kommen. Die Ballone können trotzdem wieder verwendet werden, wenn jede mutwillige Beschädigung verhindert wird. Ueber das Bergen sowie die Ortsangabe der betreffenden Luftsperre-Abteilung erhält die an den Ballonen in einer deutlich sichtbar angebrachten kleinen Tasche befindliche Anweisung das Nähere, die unbedingt vorher gelesen werden muß. Mutwilliges Beschädigen oder Berauben des Ballonstoffes wird streng bestraft; für den Finder der Ballone sind Geldbelohnungen ausgesetzt.

Paderborn, den 19. April 1917.
Der Landrat.

Trauer-Anzeigen
Totenzettel
Beileids- u.
Danksagungskarten
liefert schnellstens
Buchdruckerei des
Paderborner Anzeigers
Königstraße 11 **Paderborn** Telephon 913.

Gemäß der in der Sitzung des Kreistages vom 14. d. Mts. gegebenen Anregung wird eine

Besichtigung der vom Kreise ausgeführten Wegebauten und Grundstücksverbesserungen

auberaumt auf

Mittwoch, den 23. Mai ds. Js.

mit folgender Zeiteinteilung:
1. Abfahrt mit der elektrischen Straßenbahn vom Hauptbahnhof 2.05 Uhr nachmittags (Westerntor 2.07 Uhr, Neuhäuser Tor 2.09 Uhr) nach Sennelager, Haltestelle Bahnhof.
2. Anschließend Weiterfahrt mit der Militärkleinbahn um 2.45 Uhr nach Staumühle.
3. Besichtigung der vom Lager Staumühle ausgehenden Straßenbauten.
4. Einkehr in die Rote-Kreuzhalle des Kreises zu einer Tasse Kaffee gegen 4½ Uhr nachmittags.
5. Besichtigung der Straßenbauten bei Klausheide und der anschließenden Kreiskulturen.
6. Abfahrt von Sennelager nach Paderborn mit der Straßenbahn um 8.02 Uhr nachmittags.

Zur Teilnahme an dieser Besichtigung lade ich ergebenst ein; im Falle der Verhinderung wäre ich für eine umgehende Benachrichtigung sehr dankbar.

Paderborn, den 18. Mai 1917.
Der Landrat.

Bekanntmachung.

Um zu verhüten, daß Schweine der Rotlauffeuche zum Opfer fallen, werden die Viehbesitzer in ihrem eigenen wie im vaterländischen Interesse aufgefordert, ihre Schweine den Schutzimpfungen zu unterziehen. Diesbezügliche Bestellungen mit Angabe der zu impfenden Tiere können bei den Ortspolizeibehörden behufs weiterer Veranlassung erfolgen. Gegebenenfalls können Zwangsimpfungen gemäß Erlaß des Herrn Landwirtschafts-Ministers vom 31. März 1917 zur Anwendung gelangen.

Paderborn, den 16. Mai 1917.
Der Landrat.

Bekanntmachung.

Das Bezirkskommando Münster stellt sofort mehrere zweijährig Freiwillige als **Schreiber** ein. Bewerber, welche die Entscheidung g. v. oder a. v. Heimat erhalten haben und über eine gute Handschrift verfügen, wollen einen selbstgeschriebenen Lebenslauf und etwaige Zeugnisabschriften umgehend hierher einsenden.

Münster, den 14. Mai 1917.
Königl. Bezirkskommando.

Bekanntmachung.
Pfingstverkehr.

Pfingstreisen und Ausflüge müssen in diesem Jahre unterbleiben, weil die Lokomotiven und Wagen für Zwecke des Heeres, der Kriegswirtschaft und Volksernährung gebraucht werden.

Sonderzüge für den Ausflugverkehr werden nicht gefahren. Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs ist daher zu rechnen. Die Eisenbahn benutze nur, wer notgedrungen reisen muß.

Cassel, im Mai 1917.
Königl. Eisenbahndirektion.

Ein Segen für die Landwirtschaft
ist
Höfer's Hederich-Pulver,
da es das Beste zur vollständigen Vernichtung des Hederichs ist. Gegen frühere Jahre stehen nur sehr beschränkte Mengen zur Verfügung und sind Bestellungen baldigst erbeten.
P. Hecker & Sohn
Fernsprecher 2.

Die neuen
Bezugsscheine
liefert schnellstens die
Buchdruckerei des
„Paderborner Anzeigers"
Paderborn, Königstr. 11.

Bekanntmachung

betreffend Butter.

Die Fetteinheit für die Fettversorgungsberechtigten des Kreises Paderborn wird bis auf weiteres auf

62½ Gramm

für den Kopf und die Woche festgesetzt.

Paderborn, 19. Mai 1917.
Der Landrat.

Bekanntmachung

An die in die Kundenliste eingetragenen Personen werden in dieser Woche

120 Gramm Haferflocken

verteilt.

Paderborn, den 19. Mai 1917
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 3 der Provinzial-Polizeiverordnungen vom 24. 7. 1897, 7. 7. 1898, 17. 3. 1903, 8. 9. 1906 und 23. 3. 1907 genehmigen wir hiermit für das Jahr 1917 die Vornahme landwirtschaftlicher Feldarbeiten an Sonn- und Feiertagen und zwar von mittags 12 Uhr ab.

Paderborn, den 19. Mai 1917
Die Polizeiverwaltung.


Freiwillige Feuerwehr Paderborn.
Mittwoch, den 23. Mai 1917 abends 7½ Uhr:
Uebung
mit anschließ. Versammlung.
Die Herren Mitglieder der Sanitäts-Kolonne werden frdl. gebeten, teilzunehmen.
Der Kommandeur.

Verschossene
Herrensachen, Joppen Paletots, Anzüge
werden wie neu in all. Farb. aufgefärbt. Reparaturen.
Färberei
Galluschke
Paderborn, Westernstraße 30
Detmold, Langestraße 20.

Kaufmännische Ausbildung
und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht. Ausführl. Lehrplan frei.
Privat-Handelsschule Blunck & v. Boehn, Cassel 40


Verkaufe von heute a frischgeschlachtet
Fleisch
das Pfund zu 1.50 Mk.
Roßschlachter S. Wol
Königstraße 20.

Braves, fleißiges
Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
Zeugnisse an
Frau San.-Rat Appelrat
Cöln, Habsburgerring 1.

Morgenmädchen
sucht
Frau Bender, Martinstr.

Pianinos, Flügel und Harmonium
hervorragender Qualität neu u. gebraucht, bei größt. Entgegenkommen, langjährige Garantie, Stimmen u. Reparaturen aller Art werd. tadellos u. preiswert erled. Günstige Gelegenheitsangebote in gebrauchten, t. noch sehr gut erhaltenen Instrumenten von 250 M.
G. Wiedbrauck
Pianomagazin,
Holzminden,
Grabenstraße 2.